

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Band: 44 (1988)
Heft: 5

Rubrik: Die "unentbehrlichen" Fremdwörter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

tig abtrennen müsse. Er tat's: *Wild-enten*, *Tafel-enten*, *Stock-enten*, *Löf-fel-enten*, *Kragen-enten*, *Stud-enten*, *Doz-enten*, *Dirig-enten*, *Dispon-enten*, *Konsum-enten*... Ich begann zu schwitzen. Mit einem Blick aufs Bücherbrett fragte ich mich, ob ich dem Computer die gesamten 16 Bände von Grzimeks Tierleben eingeben müsse, damit er wenigstens auf diesem Gebiet keinen Unfug treibe. Was aber mit all den andern Fachgebieten mit ihren zum Teil so schwierigen Vokabularen? Wie sollte er nur schon kapieren, warum er *Pro-blem* nicht wie *erb-lich*, *Hy-drant* nicht wie *wid-rig*, *Pro-these* nicht wie *Bart-haare* trennen durfte, wenn er doch Fremdwörter von deutschen Wörtern nicht unterscheiden konnte?

Die „nie erlebte Konsequenz“ brachte mich schier zur Raserei, als der Vollidiot vor mir *Les-ende* wie *Wochen-ende* trennte, *Nat-urkunde* wie *Gerichts-urkunde*, *Dokument-arbeitrag* wie *Nacht-arbeit*, *Strei-klage* wie *Vaterschafts-klage*, *einw-intern* wie *betriebs-intern*, *Schnurrb-art* wie *Schreib-art*, *Feigenb-latt* wie *Reb-laus*, *Sam-those* wie *Syn-these*, *Al-phorn* wie *Al-phabet*, *Kau-fladen* wie *Obst-fladen*, *Len-krad* wie *Schwer-kraft*, *En-drohertrag* wie *Bomben-drohung*, *Kammerz-ofen* wie *Holz-ofen*, *Bahnw-agentüre* wie *General-agentur*...

Das war zuviel für mich. Als man mich in einen geschlossenen Wagen verpackte und in Richtung Nervenheilanstalt davonfuhr, glaubte ich hinter mir ein blechernes Lachen zu hören.

(Aus „schwarz auf weiß“, Bd. 9, Darmstadt/Hannover)

Die „unentbehrlichen“ Fremdwörter

Warum auch deutsch, wenn's doch so gut fremdsprachig geht ...

akzeptieren statt annehmen, hinnehmen, einwilligen

animieren statt anregen

arrangieren statt veranstalten, herrichten, sich einigen, gestalten

Cash-flow statt freie Mittel, frei verfügbare Mittel

Crew statt Besatzung

definieren statt umschreiben oder bestimmen

Destination statt Ziel oder Bestimmung

diskutieren statt erörtern oder besprechen oder verhandeln

Energie statt Kraft, Stärke, Tatkraft oder Strom

engagiert statt entschieden, entschlossen oder einsatzwillig

Image statt Bild, Charakterbild oder Ansehen oder Erscheinungsbild

Innovation statt Neuerung

interpretieren statt auslegen oder deuten oder gestalten oder spielen

Job statt Arbeit, Stelle oder Beschäftigung

Know-how statt Fachwissen oder -können oder -kenntnis

konfrontieren statt gegenüber- oder entgegenstellen

kontrollieren statt beherrschen, meistern oder überprüfen

light statt leicht

Management statt Leitung oder Führung

motivieren statt veranlassen, bewegen zu oder begründen

Open-air statt Freiluft oder Freilicht oder im Freien

Papier statt Entwurf

Priorität statt Vorrang
Pivileg statt Vorrecht
problematisch statt fragwürdig oder schwierig
real statt wirklich oder echt
realisieren statt bemerken oder erkennen oder einsehen oder begreifen
bzw. ausführen oder durchführen oder verwirklichen oder machen
reduzieren statt vermindern oder verkürzen
registrieren statt verzeichnen, festhalten oder eintragen
resultieren statt sich ergeben, ergeben oder bewirken
Shop statt Laden
Situation statt Lage
speziell statt besonders oder insbesondere
Trend statt Zug oder Ausrichtung oder Neigung
zitieren statt anführen, wiedergeben oder zum Erscheinen auffordern

Warum? Ist doch klar: um zu zeigen, daß man up-to-date ist, nach dem
Leitspruch: *Am schönsten dem das Leben lacht, der stets umbuhlt die
stärkste Macht.* Kurt Brüderlin

Modewörter

Bei Licht betrachtet

Oder soll ich sagen *by light*? Das versteht doch auch fast jeder, und ein Hauch von Welt würde sich verbreiten . . .

Coca-Cola hat vor drei Jahren „Coke light“ auf den Markt gebracht, und die Werbeleute haben unsere Eitelkeit und unsere Feigheit richtig eingeschätzt; sie rieten davon ab, es deutsch oder französisch zu sagen, und siehe da — wir fraßen es ihnen aus der Hand: *light* für *kalorienarm*. Als ob wir nicht schon längst gewußt hätten, was leichte Mahlzeiten und leichte Weine sind!

Und da taucht gar ein Studierter auf, der uns ernsten Blickes erklärt, unser *leicht* habe, selbst wenn man von leichten Mädchen und von der leichten Schulter absehe, so viele Bedeutungen (nicht schwer, locker, dünn, beweglich, schwach, nicht anspruchsvoll, mühelos), daß man es begrüßen müsse, mit *light* eine begriffsklare Eigenschaftsbezeichnung eingeführt zu haben, die unsern Wortschatz sinnvoll bereichere. Ob er den Amerikanern, die mit ihrem *light* genau gleich dastehen, ja nicht einmal *Licht* und *leicht* unterscheiden können, raten wird, ihren Wortschatz mit *leicht* zu bereichern?

Und wie ist es denn mit dem Wort *sugarless*, das schon den Häfelischülern eingeträufelt wird, als ob *zuckerfrei* und *zuckerlos* nicht genau dasselbe sagten? Was soll da bereichert und differenziert werden?

Nach Coca-Cola wurde Bier als *light* angepriesen, dann kamen Joghurt und Würste dazu. Es gibt eine „ansprechende“ Bierreklame. Das mit dem *light* war eine Bieridee. Geben wir doch den Werbeleuten und ihren Auftraggebern zu verstehen, daß wir uns nicht gerne in einer Sprache informieren lassen, die den Anschein erweckt, wir seien unterentwickelt! Wo immer ich die Wahl habe, verzichte ich auf Marken mit *light*. Paul Stichel